



Das Jahr 2020 hat das Leben für alle Menschen verändert. Die weltweite Ausbreitung des Covid-19 Virus hat – neben persönlichen Krankheits- und Todesfällen sowie drastischen Einschränkungen – auch die Wissenschaft gezeichnet. Feldforschungen vor Ort mussten abgebrochen oder konnten gar nicht durchgeführt werden, der Zugriff auf Bibliotheken war teilweise nicht möglich bzw. war und ist stark eingeschränkt. So wünsche ich mir, Ihnen mit der vorliegenden Ausgabe von „Der Antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.“ wenigstens ein Stückchen Normalität präsentieren zu können. Es sind wieder viele Beiträge vereint, die das breit gefächerte Spektrum der Beschäftigung mit dem antiken Sudan zeigen und für Sie hoffentlich anregend sind.

Diesmal ist der Bericht aus Musawwarat zugleich die Fritz-Hintze-Vorlesung zur Sudanarchäologie: Thema des 2019 von Tim Karberg (Münster/Berlin) gehaltenen Vortrages sind die Steinmetzzeichen – ein nicht-sprachliches Markierungssystem, das für die Bauorganisation und -technik wesentlich war. Die genutzten Zeichen haben parallel zur eher administrativen Funktion auch eine ideologisch-magische Bedeutungsebene, die oft in der Zeichenauswahl selbst liegt.

Dass die Forschungen im Sudan ein chronologisch sehr weites Spektrum umfasst, zeigt unsere Sektion „Aus der Archäologie“: Der Abschlussbericht der Grabungen an zwei Fundplätzen bei El Gol von Friederike Jesse, Jan Kuper (beide Köln) und Hassan Mustafa Alkhidir (Shendi/Köln) versammelt die Untersuchungen zu Keramik, Steinartefakten und Faunenresten. Beide Fundplätze sind in das frühe und mittlere Holozän zu datieren und zeigen eine stark an aquatischen Ressourcen ausgerichtete Lebensweise. Der erste Vorbericht des Projektes „El Rum Oasis“ von Tim Karberg (Münster/Berlin), Angelika Lohwasser und Laura Haupt (beide Münster) gibt einen Überblick über den Beginn der Ausgrabungen in der Struktur Umm Ruweim 1. Bisher konnte eine Bau- und zwei Nutzungsphasen aus der spät- bis post-meroitischen Zeit ausgemacht werden, einzelne Funde deuten aber auf eine größere chronologische Tiefe hin. Abdelrahman Saaid und Mohamed Bashir (beide Khartum) präsentieren die Ergebnisse eines Grabungsprojektes im Wadi el-Dan, etwas nördlich von Meroe gelegen. Dort wurden mehrere Tumuli ausgegraben, deren teilweise ungewöhnliche Bestattungen bzw. Beigaben von der napatanischen Zeit bis ins Mittelalter datieren. Eine mittelalterliche Siedlung in der Ga'ab Depression steht im Mittelpunkt des Artikels von Ahmed Hamid

Nassr (Hail, Saudi-Arabien), Yahia Fadl Tahir und Howida Mohamed Adam (beide Khartum). In el-Hamra, westlich des Nils weit in der Wüste gelegen, stießen die Archäologen auf Häuser, Taufbecken und große Mengen christlicher Keramik, die die Bedeutung der Erforschung von nilfernen Regionen unterstreicht. Dass auch im Zuge der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie Feldforschung nicht ruhen muss, zeigt eindrucksvoll das auf Kordofan fokussierte InterLINK-Projekt. Jana Eger und Tim Karberg (beide Münster/Berlin) stellen die Möglichkeiten der Fernerkundung vor, mit denen beispielhaft das Wassermanagement diskutiert wird.

Nicht nur in der Feldarchäologie, auch aus der breiteren Beschäftigung mit dem antiken Sudan sind einige Beiträge entstanden: Mattias Karlsson (Uppsala) stellt Nimlot, Herrscher von Hermopolis, und seine Darstellung sowie geschlechtsspezifische Beschreibung auf der Triumphstele des Pi(anch)y in den Mittelpunkt. Pi(anch)y als „idealer Mann“ ist dem „gescheiterten Mann“ Nimlot gegenübergestellt. Josefine Kuckertz (Berlin) teilt ihre Gedanken zur meroitischen Göttin Amesemi mit uns. Sie hat eine große Bedeutung in der Königsideologie sowie als Muttergöttin. Alexey Vinogradov (Moskau) fügt einen weiteren Baustein zu seiner großen Untersuchung zum Gott Bes (vgl. MittSAG 30) hinzu. Er bespricht eine Felsritzung in Zentralmarokko und deren Parallelen im ägyptischen und nubischen Niltal. Zuletzt beschäftigt sich Angelika Lohwasser (Münster) mit der nur aus einem Beleg bekannten Gemahlin des Königs Kaschta namens Teje und interpretiert das fragliche Schmuckstück als eine moderne Nachbildung.

Zwei in diesem Jahr verstorbenen Kollegen, Jacques Reinold (1944–2020) und László Török (1941–2020), wird mit Nachrufen gedacht. Beide waren hervorragende Wissenschaftler, die im Sudan feldarchäologisch bzw. kulturhistorisch tätig waren und deren Tod einen herben Verlust für unsere Forschung darstellt. Der Ägyptologe und Sporthistoriker Wolfgang Decker (1941–2020) ist den Sudanarchäologen vor allem durch seine Beschäftigung mit der „Laufstele“ des Taharqo von Dahschur bekannt. Roger O. de Keersmaecker (1931–2020) forschte zu Graffiti der frühen Reisenden in Ägypten und im Sudan, die er in mehreren Bänden (*Travellers' Graffiti from Egypt and the Sudan*) publizierte. Sandro Salvatori (1948–2020) war ein Prähistoriker, der sich auf das sudanesisches Neolithikum spezialisierte. Sie alle werden unserer wissenschaftlichen Gemeinschaft fehlen.

ANGELIKA LOHWASSER